

Kann eine Stiftung Europa zerstören?

Trumps Ex-Berater Steve Bannon gründet „The Movement“, eine Stiftung, die im nächsten Jahr die nationalistischen Parteien im Wahlkampf für das Europaparlament unterstützen und mittelfristig Europa zerstören will. Ist Gefahr im Verzug? **Die Kolumne von Rupert Graf Strachwitz**

Steve Bannon hat offenkundig Großes vor. Er will alle rechtspopulistischen Bewegungen Europas untereinander und mit dem amerikanischen Freedom Caucus vernetzen, der ebenfalls Donald Trump nahesteht. Raheem Kassem, früher mit Bannon Herausgeber des reaktionären amerikanischen Nachrichtendienstes Breitbart und für den britischen Brexit-Protagonisten Nigel Farage unterwegs, kommentierte: „Vergessen Sie Merkel! Soros und Bannon werden auf Jahre hinaus die größten Akteure in Europa sein.“ George Soros ist für Bannon und seine Freunde der erklärte Feind. Wird es also nun einen apokalyptischen Kampf der Stiftungen geben, aus dem Bannon als Sieger hervorgehen will?

Ich glaube nicht! Selbstüberschätzung hat schon immer zu Bannons herausragenden Eigenschaften gehört; so einfach wird es wohl auch nicht werden, Europas Nichteuropäer strategisch zu vereinen. Dagegen stehen zudem 30 Jahre kontinuierlicher und qualitätvoller Arbeit für eine offene Gesellschaft, die in den zahlreichen Einrichtungen der von Soros allein im letzten Jahr mit fast einer Milliarde US-Dollar finanzierten Open Society Foundation geleistet worden ist. Sie werden sich nicht in einem Krieg mit Bannon verkämpfen. Und obwohl er und seinesgleichen ohne Zweifel viel Unheil anrichten können, was sie schon beim Brexit-Referendum bewiesen haben – Europa, unsere Zukunft, zu zerstören, werden sie nicht schaffen,

ebenso wenig, muss man leider hinzufügen, wie die Open-Society- und viele andere zivilgesellschaftliche Organisationen es bisher geschafft haben, Europa gegen solcherlei Angriffe nachhaltig zu immunisieren.

Der Befund ist also keineswegs beruhigend! Im Gegenteil: Mehr denn je muss die europäische Zivilgesellschaft für ein liberales, demokratisches Europa kämpfen und universale Menschen- und Bürgerrechte und die Herrschaft des Rechts gegen Rattenfänger und deren Eigeninteressen verteidigen. Die Regierungen, Parlamente und Parteien, für die Staatsouveränität und -herrschaft und je eigene Macht ganz offenkundig höhere Prioritäten darstellen und für die die Bürgerinnen und Bürger Europas nicht mehr sind als „Bevölkerung“ oder „breite Masse“ „draußen“, tragen dazu wenig bei. Allerdings sind dort die Ressourcen vorhanden, die die Zivilgesellschaft dringend bräuchte.

Europas Philanthropen und ihre Stiftungen können mit Rat, Kontakten und Ressourcen helfen. In der Zivilgesellschaft gibt es zahlreiche Menschen mit guten Ideen und viel Energie, überwiegend, wenn auch leider nicht ausschließlich, in Organisationen, die für das liberale Europa kämpfen wollen. Es gibt hier leistungsfähige Thinktanks, die mehr nachdenken, aktive Gruppen, die mehr Menschen mobilisieren, zivilgesellschaftliche Bildungseinrichtungen, die bottom-up mehr Bewusstsein wecken und Menschen für Europa begeistern



Rupert Graf Strachwitz ist Vorstandsvorsitzender der Maecenata-Stiftung, München/Berlin.

könnten. Sie brauchen Unterstützung, technisch, logistisch und finanziell.

Berlin wird zurzeit eine europäische Metropole der Zivilgesellschaft. Unter anderem zieht das bisher in Budapest angesiedelte Open Society Institute gerade mit bis zu 200 Mitarbeitern nach Berlin um. Das eröffnet viele Chancen und ist zugleich eine Herausforderung, vor allem für manchen Platzhirsch, der glaubt, mit traditionellen Projekten und guten Kontakten zur deutschen Politik Einfluss ausüben zu können. Die Zukunft wird ganz anders aussehen.

Wenn wir aber die Herausforderung annehmen, wenn wir die Kräfte zum Beispiel in Berlin zusammenführen und ein lebendiger Ort der Debatte und Aktion für Europa werden, nehmen wir „Deutschlands Verantwortung in der Welt“, von der die Regierung so gern redet, so wahr, wie es einer modernen Zivilgesellschaft zukommt – und brauchen uns vor Steve Bannon und seinen Spießgesellen nicht zu fürchten. 